

In der feyerlichen Reichbestattung  
 der  
 Hochwohlledlen, HochwohlEhrundTugendbelobten  
 F R A U  
 Sophien Christianen  
 Friederik. Magdalenen

einer gebohrnen Ellenbergerinn,  
 des  
 Hochwohlehrwürdigen, Hochachtbaren und Hochwohlgelahrten  
 H E R R N

Friedrich Paul Bahns,  
 beliebten Mettenpredigers und treusleißigen Lehrers der christlichen Gemeinde  
 dieses Orts,

inniggeliebtester Ghefreundinn,

so Ihm  
 verwichenen Sonntag, als den 3. dieses Monats, schmerzlich doch selig entrissen worden,  
 ladet hiermit

auf den heutigen Nachmittag um 1. Uhr  
 ein,

und stellet zugleich  
 den TodesTag als einen Tag der Wiedergeburt,  
 zum Troste

des tiefgebeugten Herrn Wittwers,

mit herzlichem Beyleide  
 vor

das gemeinschaftliche illustre Rucheneum.

Gera, den 7. November, im Jahre 1754.

Gedruckt bey Joh. George Schraders, Hochgräf. Reußpl. privil. Hofbuchdrucker.





o müssen wir abermal einen schmerzvollen Riß in jüst vereinigtet Herzen anzeigen! Wir sollen heut die getreueste Gattin des hochwohlwöhrwürdigen Herrn Diaconi Jahns feyerlich zur Ruhe bringen; nachdem sie vor kurzen, am Tage ihrer ehmaligen geistlichen Wiedergeburt, selig verschieden ist. Sie ward nemlich, im Jahre 1717. den andern Jubeltag unserer evangelischen Kirche, zu Noßla in der Grafschaft Stollberg, glücklich ans Licht gebracht, und den 3. November in das Buch des geistlichen Lebens eingeschrieben. Ihr seliger Herr Vater war der hochedelgebörne Herr Johann Paul Ellenberger, damals ansehnlicher Kammerath, bey dem regierenden Herrn Grafen Just Christian, glöhrwürdigen Andentens, nachher Königl. Poln. und Kurf. Sächsischer Commissionrath wie auch Amtmann zu Erfurt in Thüringen, an der Werra; die gleichfalls im GOTT ruhende Frau Mutter aber, Frau Louise Friederike, eine gebörne SYMONY de DORNAX, deren vornehme Aeltern, wegen der grausamen Religionsbedrückungen, aus Frankreich gegangen, und, mit williger Zurücklassung aller zeitlichen Güter, die Gewissensfreyheit, in protestantischen Ländern, gesucht hatten. Gottselige Zeugen ihres erlangten himmlischen Bürgerrechts sind folgende sieben gewesen: nemlich Herr Christian von Kraft, Camley Director bey hochgedachtem Herrn Grafen von Stollberg-Noßla; Herr Friedrich Ellenberger, hochgräflich-Hannauischer Oberlandrentmeister zu Buschweiler in Elsaß; Fräulein Friederike von Zeschlein, nachmals des hochgräflich-Hannauischen geheimten Raths von Edelsheim Gemahlin; Fräulein Sophia von Ködern; die Frau Obersparrinn Reipselinn in Friedberg; die Frau Bürgermeisterinn Zabichinn in Schmalkalden; und die Frau Bergschneiderinn Grindlicinn in Stollberg; von welchen unserer Verewigten die Namen Sophia Christiana Friederike Magdalene bengelegt worden. Die theuersten Aeltern aber liesen es keinesweges dabey bewenden, ihre geliebteste Tochter in den Gnadenbund mit GOTT aufgenommen zu sehen; sondern verabsäumeten auch nichts, durch weises Erziehen und sorgsames Unterrichten, selbige darinnen zu befestigen. Der ausgebreitete Same fiel in ein gelehrig und tugendliches Herz, wodurch die Bemühung, mit täglichwachsendem Vergnügen, belohnt ward. Doch, ein frühzeitiges Erlösen der erwünschtesten Frau Mama, so den Wintermonat des 1730sten Jahres erfolgte, würde das gesegnete Wachsthum vielleicht unterbrochen haben: wo nicht die jährliche Vorsorge des besten Vaters sich verdoppelt, und solchen Verlust zu ersetzen, eifrig beschäftigt hätte. Wie er demnach bisher durch besonderes Unterweisen christlichgelehrter Männer hauptsächlich einen guten Grund der Wehlfahrt und Seligkeit legen lassen: sparte selbiger nun auch keine Kosten und Mühe, die vornehmlich einem Franzenzimmer nützlichen Geschicklichkeiten vollkommen zu machen. Dieser Zweck ward, in dem bekantten Ursuliner Kloster zu Erfurt, darinnen sie, bey drey Jahren, zu besonders künstlichen Arbeiten angeführt worden, glücklich erreicht. Weil hiernächst Ihre Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit, unsrer gnädigsten Fürstinn und Frau, die schätzbarste Famillie der wohlseiligen Frau Diaconinn rühmlich bekant war: hatte diese das Glück und die Gnade, im Hernung des 1737sten Jahres, von höchsteroselben, als Kammerungser angenommen zu werden. In dieser Bedienung verblieb sie bis 1742., da sie sich, der Umstände des Herrn Vaters wegen, mit hoher Erlaubniß und Genehmhaltung, wiederum zu selbigem nach Erfurt wendete. Die weiseste Vorsehung aber führte sie 1744. zu uns zurück. Nemlich unser geliebtester Lehrer, als damals Hochgräf. Keußl. Hofcaplan alhier, that ihrentwegen geziemend Ansuchung, und lies sich mit derselben, nach glücklich erlangter Genehmhaltung, im gedachten Jahre, den 4. des Wintermonats, auf dem kurfürstlichen Amtshofe der obengenannten dreyherrlichen Ganerbenstadt und Weister, ehlich zusammengeben. Da Gottesfurcht und Tugend dieses Band geknüpft hatten; Anfrichtigkeit aber und Treue selbiges täglich mehr befestigten: ist leicht zu erachten, daß Segen und Vergnügen davon nicht entfeynet bleiben können. Bey dem allen haben sie das Wort vom Kreuz ebenfalls nicht nur gehöret; sondern auch durch Erfahrung bewähren müssen. So gar in dem Paradiese des einträchtigsten Ehestandes, blieb die Welt ein beständiger Wechsel von Lust und Unlust. Die gnadenreichste Vorsehung ergöste sie den 1. Sept. 1745., durch glückliche Geburt ihres erwünschten Heinrich Carls: allein den 20. Jun. des folgenden Jahres ward er schon wiederum entrißen. Es geschah dieses, in Segenwart der hochwertheften Aeltern, bey dem Besuche des Herrn Grossvaters, Herrn Hauptmanns unter dem Hochfürstl. SachsenGothaischen Landregimente, wie auch Stadtrichters

richters zu Saalfeld, **Johann Christoph Jahns**: in welcher Stadt folglich sein jahreter Ueberrest, bey den Gebeinen rechtschaffen Vorältern, zur Ruhe gebracht worden. Hierauf tröstete sie der **HERR** dreyfach: da 1747. den 29. Jun. **Elisabeth Johanna Magdalena**; 1749. den 15. Jan. **Johanna Maria Friederica**, und 1750. den 9. Jun. **Johanna Friederica Carolina**, das Licht erblicketen. Allein dieses gemehrte Vergnügen war ein neuer Vorbereit vom mehrfachen Herzeide. Die beyden jüngern lieben Töchter mußten, im Herose und zu Weihnachten des 1751ten Jahres, erlassen: die älteste gesenheits ist, da sie, durch die vorzüglichsten Eigenschaften, in so frühen Jahren, angenehmes Hoffen erweckte, wenig Wochen vor der geliebtesten Frau **Mama**, vollendet worden, und hat ihr gleichsam den Weg zu den ewigen Vergnügungen bahnen helfen. Doch, wir werden solches, vielleicht mit näherm Rechte, von dem letztern zurückgelassenen wertheften Söhnelein, sagen dürfen. Wie **Johann Christoph Friedrich** den 9. März 1753.: hat uns dieser **Carl Christian Gottfried**, den verwichenen 24. des Weinmonats, durch seinen ersten Anblick, zwar ungemein getrübet und erkreuet: die letztere Lust aber dauerte, leider! kaum ein paar Tage. Viele, theils fast tödtliche Krankheiten, hatten den ohne dem schwächlichen Körper, schon zuvor, von Zeit zu Zeit, abgemergelt. Es kam noch mancherley Betrübnis dazu: wenn bald ihr herzlichster **Ehfreund** auf dem Siechbette lag; bald die reißbarsten Früchte des gesetzten Eshandes entrisen worden. Da sie demnach den schmerzhaftesten Niß zuletzt empfunden, und ohnedem das Abnehmen ihrer Leibeskräfte spürte: vermuthete sie, schon vor der Niederkunft, das herannahende Lebensende. Sie bezugte solche Gedanken, bey völliger Gottgelassenheit, einigen vertrauten Freunden; welche sie jedoch, vor ihrem **Gatten**, aus inniger Neigung, möglichst zu bergen suchte. Demnach kamen ihr dir drauf folgenden Zufälle, ia der letzte Feind selbst, im geringsten nicht unerwartet. Zene bestunden, in großer Schwachheit, Frost, schon und drauf folgendem Frieselausschlage, der aber bald wiederum zurück trat. Ob sie schon dabey die äußerlichen Hilfsmittel, unsers ältesten Arztes, Herrn **D. Jenschens**, nicht verachtete: richtete sie doch vornehmlich ihr erleuchtetes Auge, nach dem Aerie der Seelen. Sie entdeckte demnach dem geliebtesten **Eh Herrn**, am lestverwichenen Freytag, das sehnlichste Verlangen, nach dem nochmaligen Genusse des heiligen Leibes und Blutes **YESU**: welches Wunsches sie denn, noch selben Abend, nach reumüthiger und glaubiaer Beichtbekenntnis, durch den hochzuwehrenden Herrn **Superintendenten**, theilhaftig gemacht worden. Dieser stärkte sie zugleich, so wol damals, als hernach, beym wiederhöchsten Zuspruche, aus dem göttlichen Worte. Sie selbst aber beharrte, mit brünstigem Bitten und Flehen, an dem, der auch vom Tode retten kann. Zu Bestärkung ihrer Zuversicht, erbat sie von ihrem schmerzlichstbetrübeten **Ehfreunde**, sein priesterliches Segnen, welches ihr derselbe, mit innigster Nührung, ertheilte. Endlich folgte, Sonntags nach 10. Uhren, die Zeit ihres Abschieds: dabey sie der geliebtesten ältesten Jungfer Tochter, so den 16. vorigen Monats gestorben, und den 18. drauf feyerlich: zur Ruhe gebracht worden, so bald nachgesolget. Schon zum voraus hat sie sich auf solches Wiederfinden gefreuet; indem ihr bewährtester Trost, bey dem Erblafen derselben, gewesen, daß die Seligen, in jener Ewigkeit, einander kennen, und auch dadurch ihre Wonne vergrößern würden. Freylich aber wird ieder, auf der andern Seite, mitleidend begreifen, dergleichen doppelte Fall müße den hochwohllehrwürdigen Herr **Witwer**, tief beugen und schmerzlichst beklemmen. Ist er gleich ein Gottesgelehrter: höret er doch deswegen nicht auf ein Mensch zu seyn. Vielmehr läset der **HERR** seinen Knechten, oft wol länger als andern, um Trost sehr bange bleiben; damit sie die Süßigkeiten desselben so viel stärker empfinden, und andern eindruckreicher machen mögen. Je höher man in den Wegen des allweisesten Beherrschers der Welt fortsteiget: ie weiter kann man um sich sehen. Die geliebteste, die wohlgearteste Tochter mußte sterben. Die menschliche Leidenschaft stuzte dabey, gleichsam in einer dicken Finsternis. Außer den allgemeinen Tröstungen, so die Güte des unumschränkten Vaters, und die Tugenden der Todten darreichten, wir aber damals, in der Rede, von den gnadenreichsten Absichten **GOTTES** beym frühen Schweden der seinen, schon angeführt haben: trösteten insonderheit fast blasse Möglichkeiten und Muthmaßungen. Ein härterer Schlag folgte dem erstern, und entdeckte, durch den damit verbundenen Blis, was wir zuvor viel weniger betrachteten. Ja, wir können sicher noch tiefer dringen. Irrten wir nicht gänzlich; wird so gar der Tag dieses letztern Falles, sich

sich selbst erleuchtend, die **Verlassenen** zugleich trösten und erquicket. Wir übergehen anist, daß solcher der **Sonne** der Gerechtigkeit, die unter ihren Strohen Heil hat, gewidmet sey; da vielmehr ganz eigenthümliche Umstände die Gedanken an sich ziehen. Wir werden, nach der Erklärung des von der **Seligen** erwählten Leichenrestes, Offenb. 3, 11. so wir von der erbaulichen Bedachtsamkeit unsers hochwürdigsten Herr D. Psefers erwarten, in unserer Trauer und Gedächtnisfreude, da wir uns an der Hochzeit des Lammes ergößen wollen, bemerken, daß sie den Tag ihrer geistlichen Verlobung mit Christo; den Tag, da vorwärts ihre jährlichster **Leibherr**, als Bräutigam, in Erfurt ankommen, sie heim zu hohlen; den nächsten Tag vor dem Gedächtnis ihrer ehelichen Verbindung, von himmen gerückt worden. Hier wollen wir demnach nur den auch nach dem Tode getreuesten Liebhaber erwägen lassen, daß der Sterbetag wahrhaftig das freudenreichste Fest ihrer Wiedergeburt sey. Es wird dieses Wort, in den göttlichen Büchern, vornehmlich von dem Bade der Wiedergeburt; von den kräftigst mitgetheilten Gnadengaben des heiligen Geistes; wie auch von dem Ende der Zeiten, da Johannes einen neuen Himmel und eine neue Erde gesehen, angewendet. Die Sache selbst aber wird zugleich die von uns erwählte Bedeutung rechtfertigen. Wie der Leib, an einem großen Tage, neu geboren wird; geschieht dieses, in Ansehung des unsterblichen Geistes, so gleich bey dem letzten Abschiede vom Körper. Werden die Kräfte desselben auch hier, durch die Gnadewirkungen des **Höchsten**, verändert, gereinigt und gestärket: muß eben dergleichen auf Seiten der Eigenschaften erfolgen; damit er vor sich selbst zu besehen, und der ewigen Vergnügung zu genießen, recht bereitet werde. Denn, ist schon das ewige, gewisser Maßen, die Fortsetzung des geistlichen Lebens; bleibt doch immerdar ein sehr großer Unterschied, zwischen Hoffen und Schauen, zwischen Entschweren und Vollendung, zwischen Vorfrucht und Genuss. Wir müssen demnach dreimal, ja viermal, geboren werden, um vollkommen zu seyn; nehmen sich als Menschen, als Christen, als, theils der Seele theils dem Leibe nach, verklärte Bewohner eines Paradieses. Niemand kann, ordentlich Weise, das Reich der Herrlichkeit **GOTTES** sehen; es sey denn, daß er, durch einen seligen Tod, vom neuen geboren werde. Dies ist der Weg, aus dem Angstkerker der Welt, zum ewigen Lichte des Himmels. Wie das Kind nach der Geburt ringet: so seufftet ein Paulus mit Rechte: **wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?** Der Geburtstag ist wirklich der erste; der Sterbetag der letzte des menschlichen Elendes: folglich der Tag des Todes besser, als der Geburt. Freylich scheint diese Wiedergeburt allhier, nach unserer Rechnung, zu frühzeitig; aber **GOTTES** Gedanken sind nicht der Menschen Gedanken. Freylich verursacht sie Schmerzen: allein der tiefgebeugte Herr Witwer, und die sämmtlichen vornehmen Anverwandten, dürfen nicht mehr an die Angst der Trennung gedenken; da die, so sie lieben, zum allervollkommensten Leben, zum unwandelbaren Vergnügen, geboren worden. Besonders erinnere ich, der ich dieses Amtes wegen schreibe, bey so betriebscheinender Gelegenheit, ihrer geistlichen Wiedergeburt. Verlehet ihnen der **HEHN**, unserm brünstigen Wunsch gemäß, Leben und Gedenken; wird ihnen dieß Blut alsdenn in die Hände fallen; wird ihnen der Tod einer ungekannten **Mama**, deren billigster Nachruhm ihr Gedächtnis und der Zurückgelassenen Verlangen stets erneuern muß, noch spät bedauernswürdig scheinen: werden sie an den höchsten Vater, an eines Sacrament, dadurch ihnen die seligste Nachfolge, wie wir hoffen, in den spätesten Jahren, bereitet worden; an ihre Schuldigkeiten; endlich auch vielleicht an meine früheste Jugend, nutzbar und trostreich gedenken können. Ja, wir allerseits wollen, indem wir das Andenken dieser herzlichen **Beterinn**, tugendhaften **Christinn**, liebevollen **Ehgartinn**, treuen **Mutter**, aufrichtigen **Freundinn** und überhaupt exemplarischen **Frauensperson**, immerdar im Segen erhalten, uns dabey derjenigen Wiedergeburt kräftig erinnern, datinnen uns, außer unserm besondern, der kostbarste Christen Name geschenkt worden. Wir wollen diesem unsern **Leibherr**, in der Wiedergeburt, eifrig und unermüdet nachfolgen: so wird uns auch der **Todestag**, ein Tag der erwünschtesten **Wiedergeburt** heißen; und wir insgesamt werden, in dem neuen Leben, da Gerechtigkeit, Friede, Freude, dauerhaftestes Wohlergehen, alle Seligkeit, volle Gnüge wohnet, einander frohlockend umarmen.

In der feyerlichen Leichbestattung

der  
Hochwohlledlen, HochwohlEhrundTugendbelobten

S R A U

Sophien Christianen

Friederik. Magdalenen

einer gebornen Ellenbergerinn,

des  
Hochwohllehrwürdigen, Hochachtbaren und Hochwohlgelahrten

S E N N

Friedrich Paul Bahns,

beliebten Nettenpredigers und treusleißigen Lehrers der christlichen Gemeinde  
dieses Orts,

inniggeliebtester Ehefreundinn,

so Ihm

verwichenen Sonntag, als den 3. dieses Monats, schmerzlich doch selig entrissen worden,  
ladet hiermit

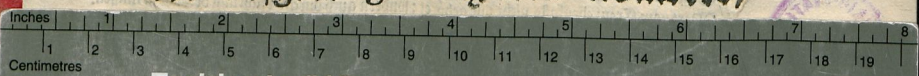
auf den heutigen Nachmittag um 1. Uhe  
ein,

und stellet zugleich

den TodesTag als einen Tag der Wiedergeburt,

zum Troste

des tiefgebeugten Herrn Witwers,



Farbkarte #13

B.I.G.

